

# Schulszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 12: **Interesse an Literatur**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Schulszene Schweiz

### «Beobachter»-/S&E-Umfrage: So gut ist unsere Schule

**Die Schule wird seit jeher kritisiert, kommentiert, gewünscht, gelobt und verpolitisiert. Aber: Die Umfrage zeigt, dass die Eltern der Schule ein gutes Zeugnis ausstellen. Die meisten Kinder gehen gerne zur Schule, fühlen sich wohl und sind zufrieden. Dies ist wenigstens die Meinung von 2305 Eltern resp. Familien.**

Der «Schweizerische Beobachter» hat in Zusammenarbeit mit «Schule und Elternhaus Schweiz» eine grossangelegte Elternbefragung durchgeführt. Die Resultate entsprechen in vielen Punkten dem, was man gefühlsmässig schon immer gewusst hat. Andererseits gibt es Überraschungen. So zum Beispiel, dass drei Viertel aller Eltern gerne mehr an der Schule mitarbeiten möchten, wenn man sie anfragen würde. Interessant auch, dass die Schulbehörde bei der Elternumfrage relativ schlecht wegkommt. Die Umfrage darf trotz der vielen Reaktionen nicht als repräsentativ angesehen werden. Teilgenommen haben aller Voraussicht nach die interessierten Eltern.

Die meisten Kinder gehen gerne zur Schule, haben ein gutes Verhältnis zur Lehrerin/ zum Lehrer und sind in der Klasse gut integriert. Sie entwickeln sich schulisch den Erwartungen ihrer Eltern gemäss. Unterschiede zwischen Stadt, Land und Agglomeration sind praktisch keine feststellbar.

Eines der erstaunlichsten Ergebnisse der Umfrage ist, dass 77% aller Eltern bereit wären, aktiver an der Schule mitzuarbeiten, wenn sie angefragt würden. Interessant auch, dass dort, wo Schulreformen im Gang sind und die Schulbehörden auch aktiv informieren, das Bedürfnis nach mehr Mitarbeit sinkt. Regionale Unterschiede sind feststellbar. Ausgesprochen deutlich ist das Ergebnis zum Beispiel in den Kantonen Graubünden und Glarus. Dort wollen überdurchschnittlich viele an der Schule mitarbeiten, dort herrschen aber auch weniger schulreformfreundige Zustände. Auf der anderen Seite sank z. B. das Bedürfnis der Mitarbeit im Kanton Schwyz erheblich, vielleicht deshalb, weil die Eltern bei der Primarschulreform ungenügend vorbereitet wurden.

Hans Furer in «S&E» 3/95

### **Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (IKA)**

Der Grosse Vorstand der IKA hat an seiner Sitzung vom 7.6.95 beschlossen, die Arbeitsgemeinschaft nach 30jährigem Bestehen aufzulösen. Gründe sind das schwinden-

de Interesse für die Tagungen infolge guter Fortbildungsmöglichkeiten in den eigenen Kantonen und der freie Samstag wegen der Fünftagewoche in einigen Kantonen.

Pressemitteilung

### **Pädagogische Hochschulen statt Seminare Empfehlungen der EDK zur Lehrerbildung**

Die Ausbildung von Lehrkräften aller Stufen soll künftig nicht mehr an den traditionellen Seminaren, sondern an Universitäten und pädagogischen Fachhochschulen erfolgen. Die Matur wird damit zur regulären Zulassungsbedingung für alle Lehrberufe. Auf die entsprechenden Empfehlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz müssen die Kantone in den nächsten zehn Jahren reagieren. Sie zielen auf eine Professionalisierung des Lehrberufs ab und sollen typische Frauenberufe wie Kindergärtnerin oder Haushaltlehrerin aufwerten.

«NZZ», 31.10.95